

Predigt für das Reformationsfest

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Evangelium nach Matthäus im 10. Kapitel:

- 26b Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.**
- 27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.**
- 28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.**
- 29 Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.**
- 30 Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt.**
- 31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.**
- 32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.**
- 33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.**

Lasst uns beten: Herr, unser Gott und Vater, wir danken dir für dein Wort und bitten dich um deinen Geist. Hilf uns zu verstehen, segne das Reden und Hören und stärke dadurch unseren Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

nicht erst seit dem NSA-Skandal sind wir in Deutschland sensibel für das Ausspähen privater oder geheimer Daten. Der Datenschutz wird bei uns großgeschrieben, auch

wenn wir mehr und mehr wahrnehmen, dass durch die modernen Kommunikationsmedien die Datensicherheit in Gefahr gerät.

Mancher wundert sich darüber, wie besonders junge Leute bereit sind, intimste Geheimnisse in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Twitter preiszugeben. Das ist ein Trend, der dem Datenschutz entgegenläuft.

Wir Menschen sind von Natur aus neugierig. Wenn jemand ein Geheimnis für sich behält, versuchen wir nicht selten, es ihm auf alle erdenklichen Weisen zu entlocken. Und meist haben wir dabei Erfolg. Wenn wir einem Freund etwas im Vertrauen sagen, kann es passieren, dass es morgen alle wissen, vor denen wir es eigentlich geheim bleiben sollte. Auch in der Kirche funktioniert das wunderbar. Gerüchte laufen hin und her. Und so sind viele dabei, wenn es darum geht, vertrauliche Nachrichten weiterzugeben. Selbstverständlich sagen wir dazu: „Was ich dir jetzt erzähle, das bleibt aber unter uns!“ – Ist schließlich ein Geheimnis.

Jesus hat hier und da bei Krankenheilungen dazu gesagt: „Was hier geschehen ist, das bleibt aber unter uns!“ Er gebot den Menschen, niemandem davon zu erzählen. Und dann heißt es lapidar in den Geschichten: „Je mehr er es aber verbot, desto mehr breiteten sie die Nachricht aus.“ Vielleicht kann man sagen: So sind wir eben, wir Menschen. Vielleicht hat Jesus es genau deshalb gesagt, weil er uns so gut kennt? Und es hat auch funktioniert. Nicht erst seit die Evangelien geschrieben waren, wurden diese wunderbaren Geschichten unter den Christen überall weitererzählt.

In unserem heutigen Gottesdienst klingt es aus Jesu Mund zunächst ganz ähnlich: **Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.** So sind wir eben, wir Menschen. – Eigentlich.

Aber Jesus geht es in dem Textabschnitt offenbar um etwas anderes. Wir sollen tatsächlich weitersagen, was wir gehört haben. Er sagt: **Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.**

Wir ahnen, um welche verborgenen Geheimnisse es geht. Es geht um die Frohe Botschaft. Es geht um das Evangelium. Was die Jüngerinnen und Jünger im

Verborgenen hören, das soll unter das Volk. Was Jesus ihnen in vertrauter Runde sagt, das sollen alle hören.

Da fragen wir uns, warum es uns so schwerfällt, an dieser Stelle fröhlich zu tun, was in Jesu Sinne ist. Warum nur sagen wir dieses Geheimnis so selten weiter, obwohl uns das doch sonst niemand zweimal sagen müsste?

Nun, wir machen uns Sorgen, was die Leute wohl dazu sagen könnten. Bei uns in Deutschland wird uns niemand anfeinden. Belächelt werden wir vielleicht. Aber damals konnte es Verfolgung und Tod bedeuten, wenn Menschen offen weitersagten, was sie von Jesus gehört hatten.

Jesus weiß, dass es so ist. Er weiß, dass Menschen Angst bekommen. Deshalb fügt er hinzu: **Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.**

Christen sollen keine Angst vor Verfolgung und Tod haben, sondern sich vielmehr deutlich vor Augen führen, dass der, der den Auftrag erteilt, Gott selbst ist. Er hat Leib und Seele in der Hand.

Keine Angst, wir sind mehr wert als die Spatzen. Gott sorgt für uns. Keinen Spatzen lässt er auf die Erde fallen. Darum verlassen wir uns drauf: Auch uns lässt Gott nicht fallen. Er kennt uns und hat uns lieb. Ja, selbst unsere Haare sind bei ihm gezählt. Jesus benutzt eindrückliche Bilder. Was ist schon ein Spatz? Was sind schon unsere Haare? Täglich fallen sie uns aus. Genau das will Jesus betonen: Was uns so unwichtig erscheint, ist bei Gott doch durchdacht und in guten Händen.

Vor fast 500 Jahren hat Martin Luther das, was in seiner Kammer gewachsen war, öffentlich an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen. Er hatte keine Angst, gegen allen Widerstand aus der eigenen Kirche Christus zu bekennen vor den Menschen.

Er hat es in Kauf genommen, dass er mit Bann und Reichsacht belegt wurde, musste sich jahrelang auf der Wartburg verstecken und hat sich doch von seinem Weg nicht abbringen lassen.

Nein, sicher ist nicht jeder von uns gerufen, ein Martin Luther zu sein. Aber es mag dennoch sein, dass sein Vorbild uns inspiriert. Was ihm von Gott selbst ins Ohr

geflüstert wurde, das hat er hinausgetragen. Was er im Verborgenen erkannt hat, das verkündigte er auf den Dächern.

Martin Luther lag etwas daran, Christus von den Menschen zu bekennen. Damit hat er viel bewegt. So wenig er es wollte, ist doch durch seinen Einsatz die evangelische Kirche entstanden.

Wir brauchen Vorbilder. Immer wieder in der Kirchengeschichte gab es solche Vorbilder für Bekennermut, wenn's drauf ankam. Luther ist solch ein Vorbild. Aber auch zur Zeit des Dritten Reiches gab es Vorbilder, die ohne Angst und gegen allen Widerstand Jesus Christus verkündigt haben. Dietrich Bonhoeffer war auch so jemand. Ihn hat's das Leben gekostet.

Wie kommt es, dass wir oft zurückhaltend sind? Ohne Frage ist in unserer Zeit und unserem Land kaum jemand mit dem Tode bedroht, wenn er sich frei zu Christus bekennt. Wenn er offen sagt, was er im Verborgenen gehört hat. Hier im Gottesdienst hören wir. Draußen vor der Tür, mitten in dieser Welt soll das laut und deutlich weitergesagt werden. Christus vor den Menschen bekennen heißt nicht, ihnen etwas überzustülpen, was sie gar nicht wollen. Vielmehr erzählen wir von dem, was uns hält und was uns Richtung gibt.

Die Daten, von denen wir hier im Gottesdienst erfahren, stehen nicht unter Datenschutz. Das Evangelium ist für alle bestimmt. Die gute Nachricht, dass Jesus Christus uns vor dem Vater bekennen will, gilt allen. Er will uns bei sich haben. Schon hier im Alltag, aber darüber hinaus auch für immer. Dass er dabei nicht auf das schaut, was wir so an Vorbildlichem oder Gutem zustande gebracht haben, ist ein wichtiger Teil des Evangeliums.

Liebe Gemeinde, wir stehen unter dem Schutz und der Begleitung Gottes. Jeden Tag. Wenn wir das nächste Mal Spatzen sehen, dann denken wir daran: Keiner von diesen kleinen Geschöpfen ist ohne Schutz und Fürsorge. Gott kümmert sich um jeden Teil seiner Schöpfung. Wenn schon dem Spatz nichts passiert, ohne, dass Gott es weiß, wie sollten wir uns fürchten?

Das Geheimnis der Liebe Gottes soll kein Geheimnis bleiben. Was wir im Vertrauen gehört haben, kann hinausposaunt werden von den Dächern. Es ist ein wunderbares

Geschenk, das Gott uns mit seiner Liebe macht. Und wir sind Zeugen dafür mit unserem ganzen Leben.

Ist unser Herz voll, so lassen wir es überfließen hin zu anderen. Jesus Christus ist der Heiland der Welt. Alle sollen es wissen. Alle will er bei sich haben. Welch motivierende Voraussetzung für uns, auf Straßen und an den Zäunen einzuladen, damit sein Haus voll werde. Je voller das Haus, desto fröhlicher die Party. Wir sind unterwegs zur großen Himmelsparty. – Weitersagen! Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, wir danken dir für deine Liebe zu uns. Wir danken dir, dass du uns vor deinem Vater bekennen willst. Schenke auch uns Kraft und Mut, dich zu bekennen vor den Menschen. Lass uns im Vertrauen auf deine Begleitung offen davon reden, was wir von dir gehört haben. Führe uns und alle Menschen in dein ewiges Reich. Dir sei Lob, Preis und Ehre zusammen mit dem Vater und deinem Heiligen Geist. Jetzt und für immer.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

O komm, du Geist der Wahrheit

ELKG 108,1.4.7 / EG 136,1.4.7

Verfasser: Sup. Peter Rehr
An der Zionskirche 5
29614 Soltau
Tel: 0 51 91 / 41 20

E-Mail: soltau@selk.de